

# TTIP braucht saubere Lösungen

Wie der Organisator der traditionsreichen Veranstaltung und Vorsitzende der Europa-Union Niederbayern, Konrad Kobler (CSU), hat auch der Präsident des Europäischen Parlaments, Martin Schulz (SPD), seine politischen Wurzeln in der Kommunalpolitik. Das spürten vor Kurzem die vielen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bei dem „Europa-Gipfel“ auf Schloss Fürstenstein (Landkreis Passau) sehr deutlich.

Immer mehr Menschen in ganz Europa zweifeln, dass die EU in der Lage ist, schnelle und gemeinsam getragene Lösungen für die tagtäglichen Probleme zu finden. Konrad Kobler und, in einer sehr emotionalen Rede zum Thema „Europa im 21. Jahrhundert“ gerade auch Martin Schulz, betonten die Wichtigkeit des unmittelbaren Dialogs mit den Menschen. Je näher die Entscheidungen in Brüssel am Menschen seien, desto mehr würden sie akzeptiert. Die Forderung, „Global denken – lokal handeln“ bedeute, dass Entscheidungen, die lokale, regionale und nationale Fragen betreffen, auch dort getroffen werden müssten. Das gestärkte EU-Parlament und die Kommission hätten sich in weit größerem Maße auf die globalen Probleme und Aufgaben zu konzentrieren.

## Zweifel an Sozial- und Umweltstandards

Durchaus auf Verständnis für ihre Sorgen fanden auch die im Schlosshof versammelten Demonstranten aus dem Reihen der ÖDP, die vor dem wohl kommenden Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA (TTIP) warnten. Zweifel hinsichtlich Sozial- und Umweltstandards sowie der Problematik der Schiedsgerichtsbarkeit seien durchaus berechtigt. Kobler und auch Schulz forderten hier, obwohl gegenüber dem Abkommen grundsätzlich positiv eingestellt, mehr Information und die Arbeit an „sauberen, eindeutigen Lösungen vor Tempo“.

Der „Europa-Gipfel“ findet seit 15 Jahren auf Schloss Fürstenstein statt. Die Zusammenarbeit der niederbayerischen Europa-Union und der Gemeinde Fürstenstein, EUROPE DIRECT und der Traditionsgaststätte Wasner/Weber hatte sich auch in diesem Jahr bewährt. Kobler konnte in seinem einleitenden Statement eine Vielzahl von Mandatsträgern und Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Gesellschaft aus ganz Niederbayern, an ihrer Spitze den Vorsitzenden der rund 200 Abgeordnete starken EVP-Fraktion im EU-Parlament, Manfred Weber (CSU), willkommen heißen. Grüße galten Diplomaten der Konsulate von Kroatien – Kobler steht auch der „Bayerisch-Kroatischen Gesellschaft“ vor – Serbien, Österreich, Tschechien und Russland. Besonders hieß er nach Worten der Trauer um die kürzlich verstorbene Schlosseigentümerin, Annette Pinker, eine große Förderin der europäischen Idee, deren Söhne Enriquee Calle Pin-



Diskutierten über die Schaffung einer europäischen Armee (v. links): EVP-Fraktionschef Manfred Weber, Moderator Ruthart Tresselt und Konrad Kobler, Vorsitzender der Europa-Union in Niederbayern. EU-Parlamentspräsident Martin Schulz bei seiner leidenschaftlichen Pro-Europa-Rede.

FOTOS HÖCHERL

ker und Davil Calle Löffström aus Madrid willkommen.

Der bröckelnde Frieden in Europa bis hin zu den Gefahren aus dem islamistischen Lager verlange ein größeres Engagement bei der Friedenssicherung. Er wandte sich vehement gegen Reparationszahlungen an Griechenland und die aggressive Politik der dortigen Regierung gerade gegenüber Deutschland. Er forderte auf regionaler Ebene dann mehr Anstrengung bei der Umsetzung der „Europäischen Donaustategie“ und die Verbesserung der Verkehrsstruktur in Ostbayern in Richtung Tschechien. Heiterkeit erregte ein Plakat, das Kobler als Indiz für Überlegungen präsentierte, dass die EU-Staaten nach den Zigarettenschachteln nun auch Weinflaschen mit einem Etikett „Trinken ist tödlich“ bekleben lassen sollten. An Martin Schulz gewandt sagte er, dass in diesem Falle demnächst wohl auch Autos mit dem Aufkleber „Autofahren ist tödlich“ versehen werden müssten.

Nachdem Fürstensteins Bürgermeister Stephan Gawlik (CSU) die Gäste ebenfalls willkommen geheißen hatte, schilderte der ehe-

malige Botschafter und Generalsekretär für internationale Beziehungen der HDZ aus Kroatien, Miro Kovac, die Probleme und Bemühungen seines Landes, die junge Demokratie auch auf wirtschaftlich gesunde Füße zu stellen.

## Grundwerte der EU nicht missachten

Als globale Ziele der EU definierte hierauf Präsident Schulz die weltweite Bekämpfung von Hunger und Kriminalität, die Bewahrung der Grundrechte wie Presse- und Versammlungsfreiheit, Wahlfreiheit, Unverletzlichkeit der Wohnung und mehr sowie deren deren Verteidigung auch im internationalen Wirtschaftsleben. „Wenn Weltregionen nur auf Kosten der Missachtung dieser Grundwerte die EU wirtschaftlich ins Abseits wandern lassen, was wird dann mit Europa in der Zukunft?“, fragte er.

Weitere Kernpunkte einer global ausgerichteten Arbeit der EU sind laut Schulz der Klimaschutz und die Bewahrung wertvoller

Ressourcen, an deren erste Stelle die Versorgung mit sauberem Wasser rücke. Als Erfolg wertete er die Wahl des Kommissionspräsidenten durch das Europaparlament, ein Vorgang, der in jedem Land der Gemeinschaft seit langer Zeit eine Selbstverständlichkeit darstelle. Nur so bekämen die Bürger das Gefühl und die Sicherheit, dass ihre Stimme zählt.

Den Bestrebungen hin zu einer Renationalisierung der Länder Europas erteilte Schulz in seiner leidenschaftlichen Rede eine deutliche Absage. Vieles sei noch zu verbessern, doch es gebe zum vereinten Europa keine Alternative. Und noch einmal sprach er zum Schluss die mangelnde Transparenz an: „Das Haus Europa hat viele Zimmer, aber die Fensterläden dürfen nicht geschlossen bleiben.“ Thema eines kurzen Podiumsgesprächs mit Manfred Weber und Konrad Kobler unter der Moderation von Ruthart Tresselt, dem Vorsitzenden des Presseclubs München, der auch durch die ganze Veranstaltung geführt hatte, war die Schaffung einer europäischen Armee statt 28 einzelnen nationalen Streitkräften der Mitgliedsländer. > HERRMANN HÖCHERL